

# „Musik mit dem Körper wiedergeben“

Tanzsport: Münchener Choreograf Kimbo Riddim Tran bringt Hip-Hopper der Waspo 08 auf Trab



Begeistert von Kimbo Riddim Tran (vorne) und Bewegung in der Gemeinschaft Gleichgesinnter: Teilnehmer am Hip-Hop-Kurs der Waspo 08.

Theodoro da Silva

VON HAUKE RUDOLPH

**Göttingen.** „Playa Cardz Right“ von Keyshia Cole dröhnt aus den Lautsprechern. Über 40 Tänzerinnen sowie knapp eine Handvoll Tänzer bewegen ihre Körper zum Beat der Musik. „Come on, y’all“, feuert Kimbo Riddim Tran die Meute an, „I wanna see ya sweat“ („Ich will euch schwitzen sehen“). Das ist keine Szene aus dem Ghetto, Chicago, South Side, sondern aus dem Vereinsheim der Waspo 08, Göttingen, Südniedersachsen.

Deren neue Hip-Hop-Abteilung hatte einen der bekanntes-

ten Tänzer und Choreografen Deutschlands, den aus Vietnam stammenden Münchener Kim Van Tran (so Kimbos bürgerlicher Name), zu Gast. An dem Kurs des 28-Jährigen, der bereits Shows wie „Popstars“ und „Schlag den Raab“ choreografiert hat, durften Mitglieder und Gäste, Anfänger und Fortgeschrittene gleichermaßen teilnehmen. Und das taten sie mit absoluter Begeisterung. „Toll, was der drauf hat“, schwärmt Beliz Tunc (15). „Er bringt einem unglaublich viel bei – wie man schneller und sauberer tanzt und wie man mehr Ausdruck im Gesicht zeigt.“

„Eigentlich stehe ich auf Electro“, sagt Lena Faßhauer, „da wird ohne Choreografie getanzt. Aber ich wollte mal Hip-Hop ausprobieren und muss sagen: Es hat sich gelohnt.“ Und zwar so sehr, dass die 19-Jährige trotz eines dicken Verbands um den Mittelfinger wegen einer tiefen Schnittwunde tapfer bis zum Ende durchhielt. „Die vielen Handbewegungen haben zwar weh getan“, berichtet die Schülerin, „aber ich wollte unbedingt bis zum Ende dabei sein.“

Jungs beziehungsweise Männer waren nur wenige dabei, dafür aber mit umso mehr Enthu-

siasmus. „Hip-Hop-Tanz ist ein richtiger Sport“, stellt Robin Dohrmann klar, „der einen an seine Grenzen bringt.“ Man könne sich ausleben, außerdem seine eigenen Ideen verwirklichen – darum sei er Hip Hopper, erzählt der 17-Jährige.

Unter den Zuschauern sind eine Reihe von Eltern, die die Darbietungen ihres Nachwuchses mit Stolz verfolgten. „Hip Hop bringt die Kinder vom Laptop weg“, freut sich Diana Apel, Mutter von Larissa (11), und Mirko Paul, Vater von Virginia Luna (12), betont, dass der Sport gut fürs Sozialverhalten sei.

„Die Musik visuell mit dem Körper wiedergeben – das ist es, was Hip Hop ausmacht“, erläutert Van Tran, der mit seiner Formation „Nextronic“ 2010 Deutscher Meister war, zum Abschluss. „Dafür braucht man Körperbeherrschung, ein ausgeprägtes Gehör sowie last, but not least, ein gutes Gedächtnis, um sich die ausgeklügelte Choreografie zu merken.“ Hin und weg ist auch Waspo-Pressesprecher Gerd Bode: „Das ist ein großartiger Erfolg. Unsere Hip-Hop-Abteilung existiert ja erst seit ein paar Monaten und hat super eingeschlagen“, freute er sich.